Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 29 (1939)
Heft: 9

Artikel: Bauernkunst
Autor: H.B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-637597

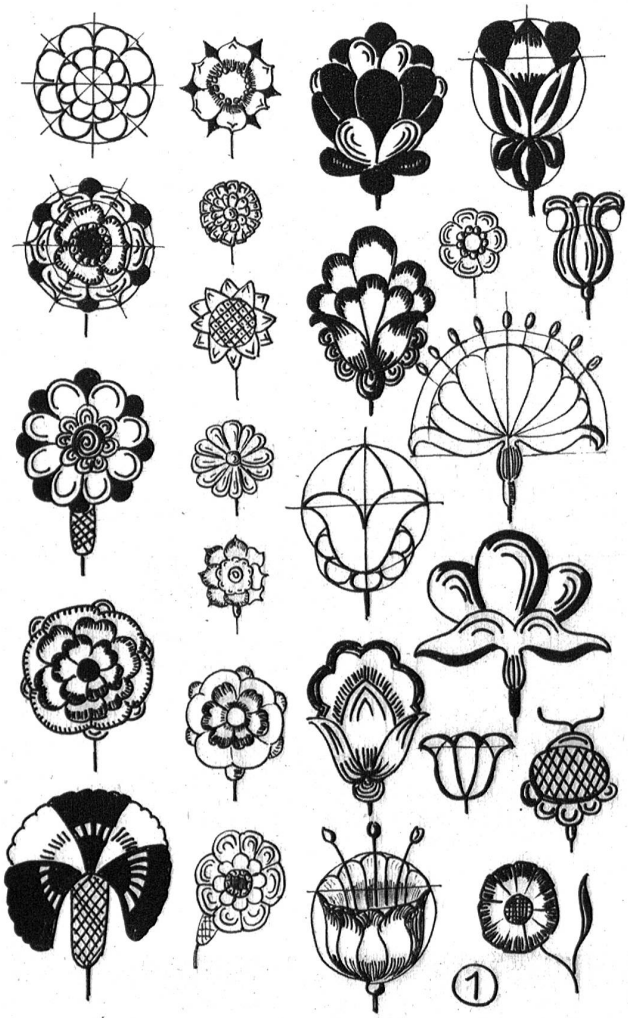
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

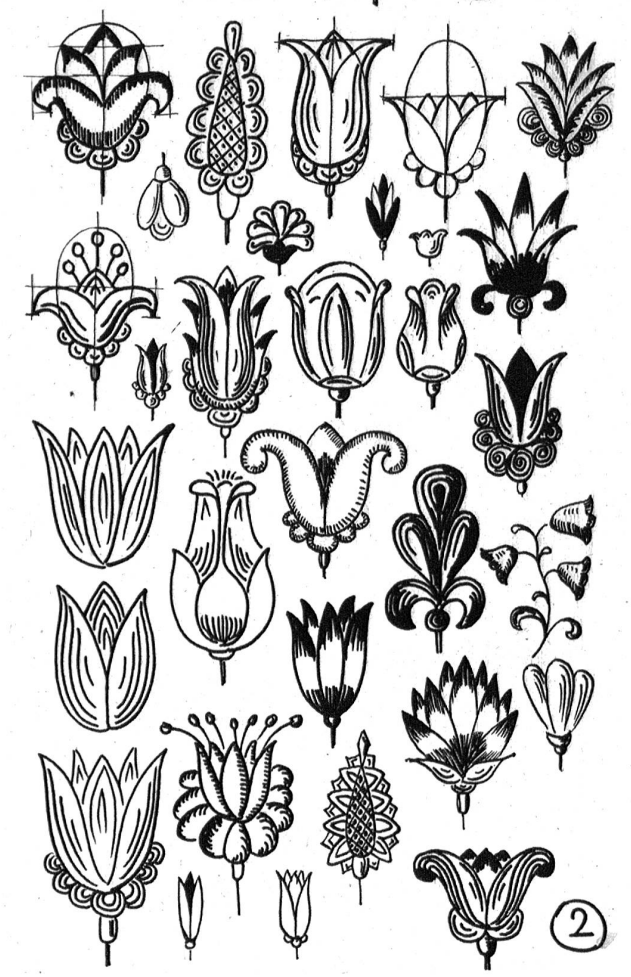
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

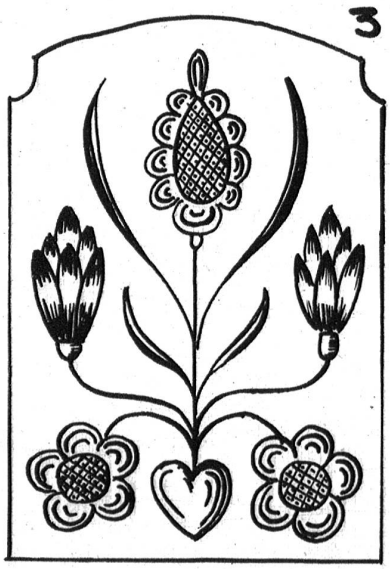
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

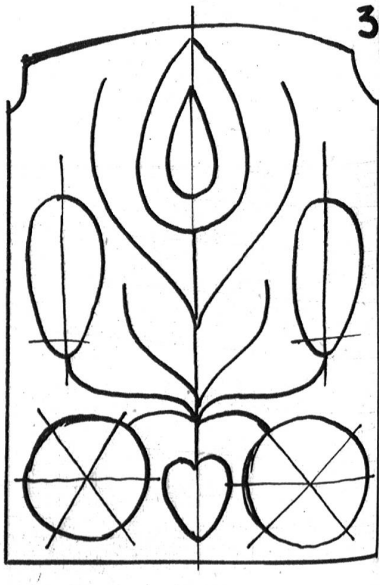
Download PDF: 16.09.2025

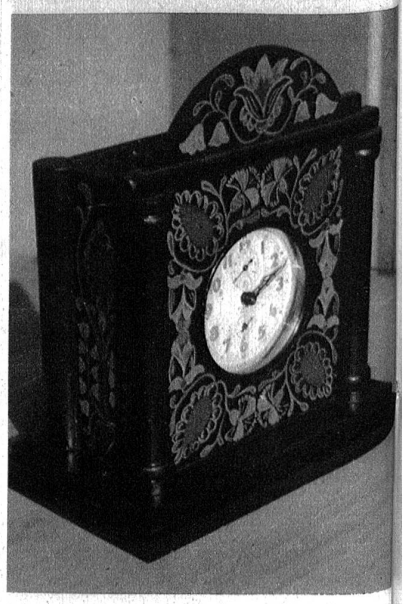
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





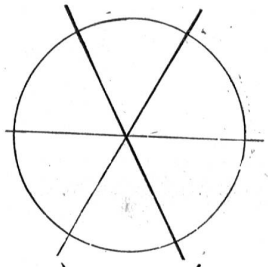


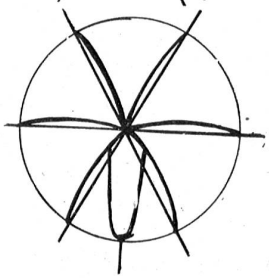


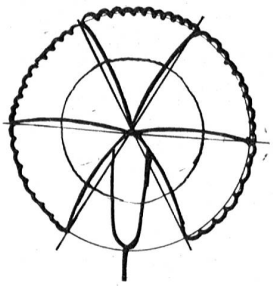


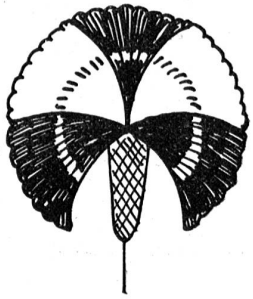
1 und 2: runde und ovale Blumenformen von alten Truhen.
3. Wie ein Feld gefüllt wird.

Photos:
Die Arbeiten der Gruppe „Bauernkunst"









„So jetzt Schluß vorläufig mit dem Sammeln, wir wollen nun selber etwas erschaffen und unsre Kunst versuchen", meinte Hans, als die Gruppe Bauernkunst wieder einmal beisammen saß. Seit Monaten klopften sie in ihrer Freizeit alle Bauernhäuser der Umgebung ab und suchten alte Truhen, Trögli und Schränke, deren prächtige Blumenmuster sie kopierten, zu Hause genau ausführten und so eine reichhaltige Sammlung von über 100 Blättern zusammenbrachten.

Uli war ganz Hansens Meinung. „Wir kennen jetzt die Technik und wissen wie diese Künstler ihre Blumen in ovale und runde Formen hineinstilisierten, die Farben abschattierten oder mit Kontur und Glanzlicht Farbigkeit erzeugten", schulmeisterte er. „Aber am hübschesten malten sie doch die ‚Nägeli'. Ich bewundre diese bescheidenen Künstler, wie sie diese komplizierte Form meisterten, in das Sechseck hineinzwangen und Flächen damit verzierten", bestätigte Res.

„Ich habe es schon lange mit eigenen Entwürfen versucht", bekannte nun der langsame Peter, „aber so einfach ist das nicht. Zuerst fülle ich die zu verzierende Fläche mit den Grundformen und führe dann die Blumen aus. Das Rankwerk ergibt sich fast von selbst. Schaut — so." Er wies seine Skizzen vor. Die andern Buben lachten, denn dies hatten sie längst schon erfahren und so gemacht. Peter vergaß vor Verblüffung den Mund zu schließen.

„Wenn du jetzt den Mund zumachst Peter, dann können wir weiterfahren", neckte Hans.

„Also, jetzt muß geschreinert werden", fuhr er weiter, „wir schaffen selbst ein kleines Trögli oder Schränkli und bemalen unsre Werke nach eigenen Entwürfen mit unsern Blumenmustern."

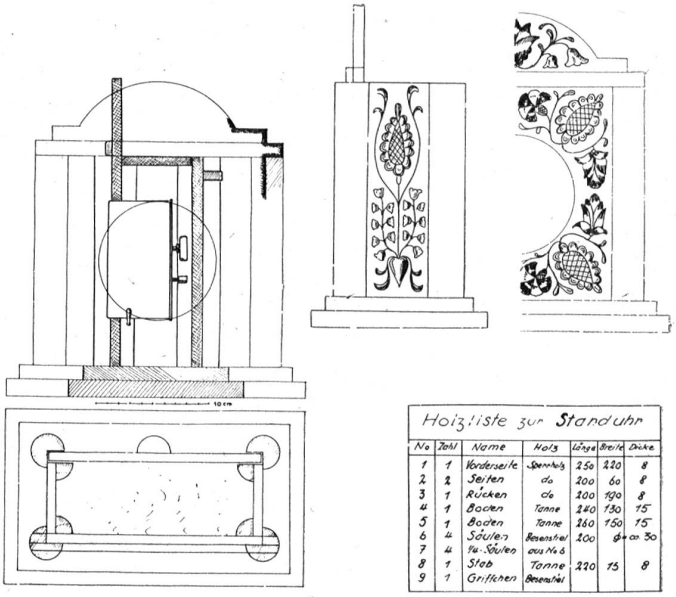
„Du bist auch nicht neu!" rief Uli, der Schlaue, holte seine Mappe und wies eine Werkzeichnung vor zu einem Uhrgehäuse. Er hatte nämlich zu Hause einen alten Wecker, der nicht mehr wecken wollte, aber noch vortrefflich die Zeit maß. In natürlicher Größe gezeichnet stand das Uhrgebäude auf dem Blatt, genau so, wie sie es im Handfertigkeitsunterricht gelernt hatten.

„Uli putzt!" schrie Peter. Damit waren alle einverstanden.

Einen Monat später räucherten die Buben ihre mit gelbem Ocker gestrichenen, noch nassen Schreinerarbeiten in der alten Werkstatt. Hans hielt die Gegenstände empor und Uli fuhr mit einer brennenden Petrollampe (ohne Glaszylinder) unter jeder Seite so herum, daß der Ruß in die Farbe eindrang und alles auf einen dunkeln, geflammten Ton abgestimmt wurde. Res und Peter sprangen als Reservemannschaft ein, wenn die beiden andern ermüdeten.

Nach drei bis vier Tagen war diese Grundfarbe trocken. Mit gelbem oder weißem Pauspapier pausten sie ihre Blumenentwürfe auf und malten mit gewöhnlichen Oelfarben aus. Als auch diese Malerei trocken war, lackierten sie ihre Arbeit mit Seidenglanzlack.

Da seht ihr nun Ulis „Zytli", Peters „Kästli", Hansens „Trögli" und den Schirmständer von Res. Macht's nach! H. Bl.



No	Zahl	Name	Holz	Länge	Breite	Dicke
1	1	Vorderseite	Sternholz	250	220	8
2	2	Seiten	do	200	60	8
3	1	Rücken	do	200	190	8
4	1	Boden	Tanne	240	130	15
5	1	Boden	Tanne	260	150	15
6	4	Säulen	Bauernbal	200	6+	ca 30
7	4	Ka-Säulen	aus No 6			
8	1	Stab	Tanne	220	15	8
9	1	Griffchen	Bauernbal			